

Kunsthhaus

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt für die Schweizer im Fürstentum Liechtenstein**

Band (Jahr): - **(1964)**

Heft 1

PDF erstellt am: **20.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-938441>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Zur prähistorischen Abteilung, enthaltend die grösste europäische Sammlung mit Funden aus der Pfahlbauerzeit, gehört auch die einzigartige, aus dem 8. Jahrhundert vor Christus stammende, fast zwei Pfund schwere getriebene "goldene Schale von Zürich". Die den Altären, Skulpturen, Gemälden und anderen kirchlichen Altertümern aus der Zeit der Karolinger bis zur Renaissance gewidmeten Säle bergen manch seltenes Stück. Bemerkenswert sind auch der grosse Waffensaal, die zahlreichen Prunkzimmer und historischen Innenausstattungen aus fünf Jahrhunderten. Ferner besitzt das Landesmuseum u. a. eine äusserst reichhaltige Sammlung schweizerischer Glasmalereien, herrlich gearbeiteter Kachelöfen und Möbel. Als seltene Kuriosa sind die geschnitzten Rennschlitten aus dem 17. und 18. Jahrhundert zu erwähnen.

Kunsthhaus

Die Villa Wesendonck und ihr romantischer Park auf dem "grünen Hügel" Seit seiner Erbauung im Jahre 1910 hat sich das Kunsthhaus durch sein oft mutiges Einstehen für moderne Kunst einen guten Namen geschaffen. Seine vielseitige Sammlung umfasste Werke aus dem Mittelalter bis zur jüngsten Gegenwart. Die romanischen und früngotischen Skulpturen des 12. und 13. Jahrhunderts, meist aus Frankreich stammend, sind durch die Klarheit und Einfachheit ihrer Ausdrucksmittel bezeichnend für die Geisteshaltung jener Zeit. Besondere Beachtung verdienen die Tafelbilder italienischen, deutschen, holländischen, spanischen und schweizerischen Ursprungs aus dem 15. und 16. Jahrhundert. Die Kuzicka-Stiftung, die etwa fünfzig niederländische und flämische Bilder aus der Zeit vom 15. bis 17. Jahrhundert umfasst, vertritt in vorbildlicher Weise diese unvergleichliche Schaffensperiode der Malerei. Unter den Gemälden dieser Sammlung sind Rembrandts "Apostel Simon", Frans Hals' "Mann mit dem Handschuh" und das Porträt Philipps des IV. von Rubens hervorzuheben. Kuisdael, Hobbema, Brouwer, van Cleve, Brueghel, Patenier und viele andere weniger bekannte Meister sind mit auserlesenen Werken vertreten.

Die europäische Kunst des 19. und 20. Jahrhunderts und ihre rasche Entwicklung vom Impressionismus zum Surrealismus oder zur abstrakten Richtung ist in all ihren Etappen durch Werke französischer, italienischer, deutscher, englischer und schweizerischer Maler und Bildhauer belegt. Das Kunsthhaus besitzt die grösste Kollektion von Werken Edvard Munch's ausserhalb Skandinaviens. Es sei auch erwähnt, dass das Kunsthhaus eines der seltenen Museen ist, das fast vollständige Sammlungen der graphischen Werke Honoré Daumiers, Albrecht Dürers und Francisco Goyas aufweist. Zudem verfügt es über eine bedeutende Kunstbibliothek.

Zürich ist aber nicht nur eine Stadt, die seit jeher dem Kunstliebhaber reichen Genuss bot; auch die Künstler selbst, die Schriftsteller, Musiker und Gelehrten fanden hier stets Anregungen zu schöpferischer Arbeit. Schon Goethe bezeichnete Zürich als "einen idealen und lieblichen Herd der Kultur". Von den zahlreichen Kunstschaaffenden, die in neuerer Zeit hier gelebt und zum Teil bedeutende Werke geschaffen haben, seien nur einige wenige erwähnt:

Die Schriftsteller Gerhart Hauptmann, James Joyce, Thomas Mann, de Sanctis, Ignazio Silone, Thornton Wilder; die Komponisten Ferruccio Busoni, Richard Wagner und Othmar Schoeck.

Bekanntlich hat Wagner in Zürich die fruchtbarsten Jahre seines Schaffens verbracht. Hier entstand die Musik zu "Rheingold", "Walküre" und den beiden ersten Akten von "Siegfried". Ferner vollendete er in Zürich das gesamte dichterische Werk zum "Ring des Nibelungen" und verfasste seine theoretischen Schriften. "Lasst mich noch die Werke schaffen" - rief Wagner aus - "die ich dort empfang ... mit dem Blick auf die erhabenen, goldbekränzten Berge; es sind Wunderwerke, und nirgends sonst hätte ich sie empfangen können". Im Jahre 1857 siedelte Wagner in die Villa des reichen Kaufmanns Wesendonck über, dessen Gastfreundschaft er genoss. In dieser Umgebung, in der Mathilde Wesendonck, seine "erste und einzige Liebe", ihn bezauberte, entstand das grösste seiner Musikdramen, "Tristan und Isolde".

Die Villa Wesendonck und ihr romantischer Park auf dem "grünen Hügel" wurden 1945 durch die Stadt erworben, die in dem prächtigen klassizistischen Bau ein Museum, genannt

Museum Rietberg

Betriebe und Beschäftigte nach der Betriebszählung 1955 *

einrichtete. In diesem sind zum ersten Mal in ihrer Gesamtheit die weltberühmten Kunstschatze der Sammlung Ed. von Heydt zur Schau gestellt. In dieser einzigartigen Sammlung, die Baron von der Heydt in grosszügiger Weise der Stadt Zürich zum Geschenk machte, dominiert die Abteilung der herrlichen chinesischen Steinskulpturen aus dem ersten Jahrtausend nach Christus. Indien ist ebenfalls mit zahlreichen und seltenen Steinplastiken vertreten. Die Gruppe der südindischen Bronzen aus der Chola-Dynastie ist zweifellos eine der prächtigsten, die man in Europa bewundern kann. Sie enthält als Glanzstück einen tanzenden Shiva (11. Jahrhundert), der an Schönheit demjenigen des Museums in Madras in keiner Weise nachsteht. Diese Abteilung wird vervollständigt durch hinterindische (Khmer, Champa, Siam) und javanische Skulpturen, unter denen sich zwei Buddha-Köpfe aus dem berühmten Heiligtum des Borobudur befinden. Sehr eindrucksvoll sind die der Kunst der sog. Primitiven - Afrika, Südsee, Indonesien - und der schweizerischen Maskenschnitzerei gewidmeten Räume. Sammlungen ostasiatischer Sakralbronzen, (2. u. 1. Jahrtausend vor Christus), Malereien und Keramik, japanischer Holzschnitte (Sammlung Willy Boller), tibetanischer Tempelbilder und Bronzen, präkolumbischer Kunst Amerikas, sowie bedeutende Werke aus Aegypten, Cypern oder Persien, vervollständigen dieses reiche Museum, das einen synoptischen Ueberblick über die Kunst aller Zeiten und fast der gesamten Welt vermittelt.

Die ausgestellten Objekte wurden unter Ausschaltung ethnographischer Ueberlegungen lediglich nach ihrem künstlerischen Wert ausgewählt, sodass das Museum Rietberg neben dem ästhetischen Genuss der einzelnen Werke auch überraschende Perspektiven über die Einheit des Kunstschaffens bei der Vielfalt der Völker aller Weltteile eröffnet.

Kleinhandel 9 %. Noch weiter zurück liegen das Baugewerbe (9,5 %), die Landwirtschaft (8,2 %), die Verkehrsbetriebe (6 %) und das Gastgewerbe (5,5 %).